



Gazette

Nr. 41



Dohmianer

Ehemaligenverein des CvD Goslar



**Freunde sind wie Bäume:
Es ist nicht von Bedeutung, wie viele Du hast,
sondern wie tief ihre Wurzeln sind.**

Kontakt: www.dohmianer.de



**Impressum:**

Gazette – Mitteilungsblatt des Vereins ehemaliger Schülerinnen und Schüler des Christian-von-Dohm-Gymnasiums e.V.

Heft 41, November 2023

Redaktionsadresse: Barbara und Dr. Hans-Otto Reuss
Wislicenusstr. 7
38640 Goslar
Tel. 05321 29366
Mail: barbarareuss@gmx.de

Bankverbindung: Sparkasse Hildesheim-Goslar-Peine
IBAN DE96 2595 0130 0051 0021 45

Redaktion: Verantwortlich für den Inhalt: Barbara Reuss,
alle „Fremdartikel“ sind mit Namen gekennzeichnet, diese Beiträge
geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Layout: Dr. H.O.Reuss

ViSdP: Barbara Reuss

Die Gazette ist ein für alle Ehemaligen und sonstigen CvD-Interessierten offenes Kommunikationsforum. Wir freuen uns über Artikel, Berichte, Photos, Meldungen, kurze Neuigkeiten, Anregungen und Vorschläge. Beiträge bitte -wenn möglich- als e-mail einreichen.

Nähere Informationen zum Verein erteilen gerne:

Barbara & Dr. Hans-Otto Reuss barbarareuss@gmx.de horeuss@gmx.de	Wislicenusstraße 7	38640 Goslar
---	--------------------	--------------

Dr. Marlies Raudschus mraudschus@gmx.de	Haspeler Ring 16	59581 Warstein
---	------------------	----------------



Liebe Mitglieder,

in der Schule ist wieder ein Stück Normalität eingekehrt. Theater, Musik und Kunst können sich in der Öffentlichkeit präsentieren, Ehemaligentreffen finden statt, so dass wir einiges zu berichten haben. Beginnen wir mit dem Abitur:

Beste Laune im alten „Gelbgrün“

CvD-Gymnasium verabschiedet 64 Absolventen

Von Frank Heine

Mit einer schwung- und humorvollen Entlassfeier im Schulzentrum Goldene Aue hat das CvD-Gymnasium am Donnerstagnachmittag 64 junge Frauen und Männer mit dem Abitur in der Hand verabschiedet. Nach mehreren Jahren in der Kaiserpfalz mit ihrer historienschwangeren Kulisse aus Wislicenus-Bildern war jetzt wieder der Charme „splitternder Holzdielen“ auf der Bühne des Forums angesagt.



Ja, für den Jahrgang holte Filip Sandte mit Witz und Esprit des Öfteren weit aus, ohne irgendwo bitterernst zuzuschlagen. Die „maroden Mauern“ und den „Käfig der for-

malen Bildung“ ließen nun alle hinter sich. Aber irgendwie bleiben immer Wurzeln und Verbindungen zu einer Institution und deren Menschen, die – und jetzt wieder ganz ernst – ihn in seiner Identität mit fortschreitender Zeit immer stärker akzeptiert und sogar zum Sprecher gemacht hätten. Queer zu sein, ist eben immer noch nicht und längst nicht überall selbstverständlich. „Herr Ehrenberg, Sie sehen super aus“, hatte Sandte seinen Beitrag fröhlich gestartet und ein



direktorales „Du auch“ zur Antwort erhalten. CvD-Chef Martin Ehrenberg hatte zuvor bestens gelaunt seinen Jahrgang mit mehr Einser-Absolventen als tatsächlich noch besser gemacht, als er ohnehin war. Aber zum Ende darf eben gegenseitig viel gelobt werden.

Was auch die beiden Moderatorinnen Pia Theissing und Hanna Frick gern und ausgiebig taten. Etwa bei der Ankündigung von Oberbürgermeisterin Urte Schwerdtner, die sich selbst vor 40 Jahren ein CvD-Abitur „im schicken Gelbgrün“ der Schule abgeholt hatte. Nach der Allgemein-Botschaft aus der Konserve, die Landrat Dr. Alexander Saipa geschickt hatte, sammelte sie mit einem frischen Auftritt Sympathiepunkte und warb nebenbei gleich noch für Pfalzquartier samt Stadthalle als neue Heimat für kommende Abiturbälle. CvD wie Ratsgymnasium feiern in diesem Jahr in der Wolfshäger Festhalle.

Für die Lehrkräfte fand ein eloquenter Michael Riemann den intelligenten Mittelweg zwischen Spaßmacher und ernstem Mahner. Schon das Abi-Motto „Abicetamol 23 – der Schmerz hat ein Ende“ sei verschieden interpretierbar. Keine Medikamente, aber einen Rat für die Zukunft hatte er mitgebracht: „Handeln und entscheiden Sie aus eigenen Überlegungen, leben Sie nicht das Leben eines Anderen.“



Wo Schüler entlassen werden, winken immer auch Auszeichnungen. Für die Dohmianer hatte Barbara Reuss, die sich am Rande an eine Schülerin Schwerdtner in ihrem ersten Biologie-Grundkurs erinnern konnte, große Auswahl unter Preiswürdigen. Zwölf Namen wurden ihr im Vorfeld genannt. Am Ende ging der Lohn für außergewöhnliches Engagement an Pia Theissing und Hannah Loeb.

Für den Elternverein verteilte Sascha Göritz Präsente an Organisationstalent Sophie Voss und Joshua Zimmermann für



deren soziale Kompetenzen. Zimmermann leitete eine Fußball-AG für die fünften und sechsten Klassen. Kunstlehrerin Karin Kniep übergab an Filip Sandte und Carolin Kupfer den Preis des Mönchehaus-Museums. Ob Kupfer bald als Knieps Kollegin zurückkehrt? Auf jeden Fall sei es ihr Plan, Kunst und Deutsch auf Lehramt in Braunschweig zu studieren.

Als Mitglied im deutschen Excellence-Netzwerk für die Mint-Fächer Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik darf das CvD offizielle Belobigungen aussprechen. Auszeichnungen erhielten Lars Albrecht und Peter Hackenberg. Für besonderen Erfolg wurden Carlotta Haupt, Joshua Zimmermann, Jorne Binnebesel, Kjell Loos und Jan Philipp Weigert geehrt.

Hier die Rede von Frau Reuss zur Vergabe des Dohmianerpreises:

Liebe Abiturientinnen und Abiturienten,

Herzlichen Glückwunsch zum bestandenen Abitur! Ich wünsche Ihnen alles Gute für die Zukunft.

In der letzten Zeit habe ich oft in alten Schulchroniken gelesen, besonders in der, die die Zeit ab 1945 beschreibt. Die Bedingungen waren denkbar schlecht: überfüllte Klassen wegen Flüchtlingen, keine Hefte und Bücher, kaum Heizmaterial. Aber immer wieder taucht ein Stichwort in den Berichten auf: „Dankbarkeit“. Die Stadt dankte dem zuständigen Ministerium für die Umstellung der Schule vom hauswirtschaftlichen auf ein sprachliches Profil, die Lehrer dankten der Stadt für die Freigabe von Räumen, und die Schülerinnen dankten den Lehrern, weil sie in die Schule gehen durften.

Eine ehemalige Schülerin schrieb: „Das Jubiläum unserer lieben Schule 1954 bietet einen willkommenen Anlass, unserer dankbarsten Erinnerung Ausdruck zu geben. Ob die Schülerinnen unserer Schule überhaupt wissen, was sie uns damals bedeutete, welche Rolle sie in unserem Leben spielte? Ahnen sie es, für die die Oberschule nur eine Vorstufe für ein Studium



und eine Berufsausbildung ist? Setzte doch der Abschied von der Schule den Schlussstrich unter das, was uns üblicherweise an Wissenserwerb vergönnt wurde. Die Schuljahre stehen in unserem Gedächtnis als eine traumhafte Erinnerung, in warmer Dankbarkeit bewahrt. Später erst haben wir begriffen, dass wir jahrzehntelang von dem gezehrt haben, was wir an Ausdauer, Methode und Einzelheiten damals lernen konnten. Damals waren wir froh, dass sich nach 10 langen Schuljahren das Tor zur Freiheit öffnete. War es aber nicht vielmehr die Pforte eines glücklichen Paradieses, die sich für immer hinter uns schloss??“ Puh! werden Sie sagen, Paradies nein, Freiheit ja. Und Dankbarkeit?? Sind wir heute nicht allzu schnell bereit, zu meckern, zu kritisieren, auf Rechte zu pochen? Wem sollten wir danken? Nun, vielleicht einem Mitschüler, einer Mitschülerin, die sich in den letzten Monaten besonders für uns eingesetzt hat? Als ich die Wahl für den Dohmianer des Jahres 2023 ankündigte, kam die Rückfrage: nur einer, das ist aber schwierig. Das freut mich, zeigt es doch, dass sich offenbar viele engagiert haben. Tatsächlich tauchten 12 Namen auf, dabei waren 2 absolute Spitzenreiter mit gleicher Stimmenzahl. Wir haben uns deshalb entschieden, dieses Jahr 2 Preise zu vergeben. Dohmianerinnen des Jahres 2023 sind:

Pia Theissing und Hannah Loeb

Herzlichen Glückwunsch und Dank auch von mir für das vielfältige Engagement.

Ich wünsche allen, dass es noch viele Gründe gibt, dankbar an die Schule zurück zu denken. Gern begrüßen wir Sie auch als Mitglied bei den Dohmianern.

Die beiden Preisträgerinnen stellen sich in den folgenden Beiträgen vor:

Hi, ich bin Han und könnt nicht stolzer und dankbarer sein, den Preis der Dohmianer*innen gemeinsam mit Pia gewonnen zu haben. Für mich war das CvD eine wortwörtliche Achterbahn auf einer ganz besonderen Reise. Ich weiß noch ganz genau, wie ich vor 9 Jahren im Forum auf der Bühne stand und eingeschult worden bin. Strahlend vor Stolz stand ich da mit



meinen Mitschüler*innen. Allerdings hatte ich überhaupt keinen blassen Schimmer, was alles auf mich zukommen würde. Deshalb würde ich gerne ehrlich und offen von meinen Erfahrungen berichten und vielleicht für die Zukunft ein paar Tipps mitgeben.

Schnell habe ich lernen müssen, wie wichtig es sein kann, die richtigen Leute um sich zu haben, die einem immer beistehen. Denn als Gemeinschaft ist man stärker als allein. Leider hatte ich anfangs mit Mobbing zu kämpfen, doch konnte ich letztendlich auf meine Freunde und die richtigen Lehrkräfte zählen. Eines der Dinge, die ich am CvD schätze: es wird Wert daraufgelegt, die Gemeinschaft zu stärken und Schüler*innen haben die Möglichkeit sich jederzeit Vertrauenslehrer*innen anzuvertrauen. Demnach hat man immer jemanden, mit dem man vertraut sprechen kann. Dies empfinde ich als enorm wichtig und sollte immer weiter ausgebaut werden, da das Christian-von-Dohm-Gymnasium für uns Schüler*innen wie ein zweites Zuhause ist und damit ein Ort sein sollte, an dem wir uns sicher und verstanden fühlen. Eine weitere Sache, die ich dankbar an dieser Schule erfahren durfte, ist das Verständnis und die Offenheit gegenüber Vielfalt. Vor allem mein Jahrgang und auch viele andere Schüler*innen und Lehrkräfte stehen für Akzeptanz und die gleichen Rechte für alle, worauf ich am meisten stolz bin. Wir stehen für Rechte für queere Menschen, sind gegen Rassismus und offen allen Kulturen gegenüber. Das erkennt man nicht nur an unseren bunten Wänden, Heizungen und Gemälden, die das alles verkörpern und unsere Schule besonders machen, sondern auch beim Umgang miteinander. Dank dieser Werte, die das CvD vertritt, konnte ich unbesorgt und verstanden meine queere Identität während der Schulzeit ausleben und mich zu dem Menschen entwickeln, der ich heute bin. Meine Dankbarkeit gilt ganz besonders meinen Mitschüler*innen.

Neben dieser Art von Vielfalt hat das CvD auch seine Stärke in der großen Auswahl an Fächern und AGs. Man hat nicht nur die Möglichkeit, Sprachen wie Latein, Englisch, Spanisch, Französisch oder Russisch zu lernen, sondern auch in der Naturwissenschaft viele Wege zu beschreiten und seine Interessen zu verfolgen. Die Umwelt AG, Jugend Forscht, Energie Scouts sind nur wenige Beispiele, die uns Schüler auch



nach der Schule fördert und die für mich ein wesentlicher Grund waren, auf diese Schule zu gehen.

Doch Dohmianer zu sein bedeutet für mich nicht, bei vielen AGs mitgewirkt oder irgendwelche Auszeichnungen erhalten zu haben, sondern viel mehr, jemand zu sein, der für den Jahrgang und für die Schulgemeinde da war und diese unterstützt hat. Mir war das immer besonders wichtig, mich für andere einzusetzen und zu unterstützen, wo ich kann. Ich wollte immer ein offenes Ohr für andere haben, einen sicheren Platz bieten und konnte den Biokurs öfter mit Kuchen oder Zimtschnecken versüßen. Für mich sind es die kleinen Dinge, die einen ganzen Tag besser machen können. Ich stehe für Toleranz, Akzeptanz, Offenheit, queere Rechte und Nächstenliebe und möchte, dass das wesentliche Dinge des Schultages werden. Rassismus, Mobbing oder Gewalt jeglicher Art dürfen einfach nicht Teil von Schule sein. Auch als Vorsitz vom Abiballkomitee war es mir besonders wichtig, alles zu geben und in den Ball zu stecken, was ich habe, damit wir alle einen guten Ball feiern können. Es war eine Riesenherausforderung, alle Sorgen und Wünsche von meinen Mitschüler*innen entgegen zu nehmen, doch auch das hat letztendlich mit Unterstützung meines Komitees funktioniert. Demnach hab ich den Dohmianer Preis nicht für mich, sondern für meinen Jahrgang entgegen genommen, weil es neben mir noch viele mehr waren, die Unglaubliches geleistet haben. Darunter Sofie vom Verkaufskomitee, Luise vom Veranstaltungskomitee, Jorne vom Finanzkomitee, Sophie V., die vor allem die Finanzen im Überblick hatte, aber auch viel anderweitig unterstützt hat, Hanna F., die mit Pia die Entlassung geplant hat und noch viele mehr, die unglaublich viel beigetragen haben. Deshalb bin ich stolz auf meinen Jahrgang, dass wir schlussendlich alles so gut gemeistert haben.

Wir alle sind der Abi-Jahrgang 2023 gewesen. Wir alle sind Abicetamol, der Schmerz hat ein Ende.

* * *

Sehr geehrte Leserinnen und Leser, ich bin Pia Linn Theissing, 18 Jahre alt, und habe in diesem Jahr mein Abitur im künstlerischen Profil am Christian-von-Dohm Gymnasium



absolviert. Zusammen mit Han Loebis darf ich mir seit unserer Entlassung den Titel „Dohmianer 2023“ teilen. Die Auszeichnung empfinde ich als eine große Ehre, da dies einerseits bedeutet, dass ich meiner Aufgabe als Jahrgangssprecherin gerecht geworden bin und für meinen Jahrgang ein hohes soziales Engagement gezeigt habe. Als „Schule ohne Rassismus, Schule mit Courage“ stehen wir Schüler*innen in einer hohen sozialen Verantwortung, ein angenehmes Miteinander sowohl unter uns Schüler*innen selbst als auch mit den Lehrkräften zu schaffen und dieser Preis schätzt die Arbeit aus der Schülerschaft wert. Andererseits ist es keine Selbstverständlichkeit, dass eine Schule einen so aktiven Ehe-maligenverein hat, der während meiner gesamten Schullaufbahn einige Projekte durch finanzielle Unterstützung möglich gemacht hat, was diese Auszeichnung umso besonderer macht. Auch wenn diese Unterstützung oftmals im Hintergrund abläuft, ist sie doch wichtiger Bestandteil, der unseren Schulalltag bunter gestaltet. Dafür möchte ich mich nun noch einmal bei Ihnen allen bedanken. Auch wenn die Schulzeit nicht nur schöne Erinnerungen mit sich bringt, sondern auch das Gefühl von Leistungsdruck und Stress bedeutet, blicke ich zurück auf eine angenehme Zeit. So habe ich beispielsweise bei der Theater AG von Frau Woitinas mitgewirkt und mit einem brillianten Ensemble und einer familiären Atmosphäre tolle Stücke auf die Bühne im Forum gebracht. Diese Kreativität konnte ich auch in der Kunst AG, erst als Teilnehmende und dann als leitende Unterstützung für Frau Jendrzok, weiterentwickeln, sodass ich sogar Kunst als Prüfungsfach wählte. Das CvD bietet solche vielfältigen Angebote nicht nur im kreativen, sondern auch im musikalischen, naturwissenschaftlichen und sprachlichen Bereich, sodass jede*r die Möglichkeit hat, seine Interessen auszuweiten. Doch nun die Frage aller Fragen - wie geht es nach dem Abitur für mich weiter? Aktuell mache ich ein Praktikum in einer Kindertagesstätte, da es für mich gegen Ende des Jahres auf ein Kreuzfahrtschiff gehen soll, wo ich im Bereich der Kinderbetreuung und -animation tätig werde. Davon erhoffe ich mir einerseits Berufserfahrung und ein gleichzeitiges Bereisen der Welt, um ein paar neue Orte zu entdecken. Im nächsten Jahr möchte ich ein Studium



anschließen, entweder im sozialen/pädagogischen Bereich oder im Bereich der Rechtswissenschaften. Um mich dort genauer festlegen zu können, sammle ich momentan diese genannten Erfahrungen. Und natürlich fiebere ich ganz gespannt dem neuen Schulgebäude entgegen und bin gespannt, wie sich das CvD weiterentwickelt.

Von zwei ganz besonderen Abiturergebnissen wurde in der Goslarschen Zeitung berichtet:

Nach dem Einser-Abi wartet die Pflegeausbildung

Von Frank Heine

Isabel Gunder aus Immenrode schafft am CvD-Gymnasium die Traumnote und startet im September eine Lehre am Fontheim-Klinikum

Ja, Isabel Gunder hat ihr Abitur am CvD-Gymnasium mit einer 1,0 gemacht. Besser geht nicht. Aber nein, Isabel Gunder fängt im Herbst kein Studium an – jedenfalls noch nicht in diesem Herbst. Die 18-jährige Immenröderin beginnt am 1. September eine dreijährige Ausbildung zur Pflegefachfrau an der Liebenburger Fontheim-Klinik.



Die Frage nach dem Warum habe sie schon mehrfach gehört, räumt sie mit einem Schmunzeln ein. Wo die mittlere Reife als empfohlener Schulabschluss ausgewiesen ist, mag eine Einser-Abiturientin wohl vergleichsweise selten auftauchen. „Ich habe aber Lust, zuerst

die Praxis zu erleben und Erfahrungen zu sammeln“, sagt Isabel Gunder und hat nach wie vor ein Medizinstudium im Anschluss als Fernziel vor Augen.

Spätestens seit einem Praktikum in der Radiologie in den Sommerferien vor dem Start in die Oberstufe weiß sie: „Das ist genau mein Ding.“ Und vom Medizinstudium sei sie auch nach



wie vor „einhundert Prozent überzeugt“. Aber zuletzt habe all ihre Konzentration dem Abitur gegolten, weshalb sie auch nicht am Mediziner-test teilgenommen habe. Aber was soll es, schiebt sie erneut mit einem erfrischenden Lächeln nach: „Im Moment fühle ich mich richtig gut – da kann ich ‚Hotel Mama‘ auch noch drei Jahre mitnehmen.“

Das dürfe die Mama genau so lesen, sagt sie. Ist ja am Ende auch ein riesiges Kompliment. Ihre vier Jahre ältere Schwester lebt auch noch daheim, aber in einer abgetrennten Wohnung. Nach dem CvD-Abitur und einer Ausbildung zur Bürokauffrau beim Lukaswerk studiert sie Soziale Arbeit an der Ostfalia-Hochschule in Wolfenbüttel – ein Modell, das die Jüngere jetzt ganz ähnlich plant.

Wobei sie fürs Studium schon lieber das Leben in einer größeren Stadt ausprobieren wolle. In Immenrode fühle sie sich zwar nach wie vor sehr wohl und habe seit Grundschulzeiten eigentlich auch stets eine feste Clique gehabt. Aber ein Test sei es wert. Obwohl: Auch ihre Schwester plane vielleicht bald einen Umzug in die Stadt – nach Vienenburg. Ja, Isabel Gunder lächelt wieder und weiß sich in einer „ein bisschen crazy Familie“ bestens aufgehoben. Sie meint das im besten wertschätzenden Sinne, wenn sie von ihrem Vater mit dem eigenen Ingenieur-Büro spricht und von ihrer Mutter mit der kreativen Ader, die sie „irgendwie schon geerbt“ habe. Sie erzählt etwa von einem Onkel, der ein Gedichtband herausgegeben habe, und einem weiteren, der Diplomat gewesen sei. Im Gespräch wird klar: Die lieben Verwandten sind Ernst Schütte, der nach diversen Verwendungen in der Welt – von der Sowjetunion über Israel bis hin in die USA und bei den Vereinten Nationen – zuletzt bis 2019 Botschafter der Bundesrepublik in Lettland war. Und Dr. Volker Schütte, der als junger Wilder von den Grünen einst zusammen mit und gegen Sigmar Gabriel den Goslarer Rat aufmischte – bewegte Politik-Zeiten in der Stadt.

Politik? Für Isabel Gunder keines ihrer Prüfungsfächer im Abitur. Am CvD-Gymnasium habe sie aber beispielsweise mit ihrer Biologie-Tutorin Gaby Klein für kostenlose Periodenartikel in den Mädchen-Toiletten im Oberstufenturm gesorgt. Was ein Goslarer Jung-Politiker Niklas Prause vom Ratsgymnasium



gerade im Rat für öffentliche Toiletten angestoßen hat. Eigeninitiative ist für sie kein Fremdwort.

Hinterfragen und Reflexion sind es erst recht nicht. Interessant ihre Gedanken, dass sich bei den Lehrkräften früh feste Bilder ihrer Schüler festsetzen. Soll heißen: Wer sich zum Start mächtig ins Zeug legt und durch Leistung überzeugt, profitiere auch später bei gelegentlichen Durststrecken. Oder andersherum gesagt: Wer beim Schlussspurt erst kurz vor dem Abitur punkten will, könne echte Probleme bekommen.

Vor allem, weil sie irgendwann selbst die Erwartung auf die Traumnote hegte. Vor den Klausuren habe sie einen Schnitt von 0,96, aber nicht das Gefühl gehabt, dass diese ausreichend perfekt gelaufen seien. Waren sie aber. Und bei perfekt fällt ihr ein, dass manche Lehrkräfte auch ihre Ansprüche für Noten überprüfen sollten. Eine Eins sollte aus ihrer Sicht nicht bedeuten, dass die Schüler gleich gut oder besser als sie selbst sein müssten.

Was aber wiederum nicht negativ klingen soll, weil gerade der Unterricht in Bio bei Gaby Klein oder in Deutsch bei Emma Noll ungemein fruchtbar gewesen sei, weil er über Fragen des Kerncurriculums weit hinausgegangen sei und Anstöße in viele Richtungen gegeben habe. Oder ein Lateinlehrer Stephan Petry in seiner unaufgeregt-fürsorglichen Art auch jenseits des Unterrichts Beispiele für ein wertschätzendes, freundliches Miteinander gegeben habe. Neue Horizonte erschließen, Stoff zum Hinterfragen geben – für Isabel Gunder eine enorm wichtige Aufgabe für Schule, die vorbereiten soll. Aufs Studium. Und auf eine Ausbildung.

Bei Familie Albrecht in Jürgenohl hat der zweite Sohn am Christian-von-Dohm-Gymnasium die Traumnote 1,0 geschafft

Von Frank Heine



Wenn schon der ältere Bruder einen (fast) perfekten Abschluss hingelegt hat, kann eine solche Vorlage Druck erzeugen. Oder die Motivation erhöhen. Für Lars Albrecht steht eines auf jeden Fall fest: „Konkurrenzdenken hat es bei uns beiden nie gegeben.“



Ganz im Gegenteil: Als Niels Albrecht im Sommer vor zwei Jahren mit 890 von 900 möglichen Punkten sein 1,0-Abitur am CvD-Gymnasium gebaut hatte, stand Lars gerade vor dem Sprung in die Oberstufe. „Er hat mir einige wertvolle Tipps gerade für Klausuren gegeben, die sich in der Aufgabenstellung mit dem Blick aufs Abitur schon verändert haben“, sagt der Jüngere, der jetzt mit seiner Note 1,0 an derselben Schule nachgezogen hat.

Wie der Bruder will er ab Herbst in Göttingen Medizin studieren und hat eine vielleicht sogar noch ausgeprägtere Schwäche für Latein – eine tote Sprache, der man seiner Meinung nach in der Schule noch viel mehr Leben ein-hauchen und sie im Unterricht auch wieder sprechen sollte. Aber dazu später noch.

Vielleicht interessieren an dieser Stelle eher noch seine mehr als hundert Haustiere? Daheim in Jürgenohl hält sich der Sohn einer Zahnärztin und eines Chemikers eine eigene Ameisenkolonie, die aus einem naturwissenschaftlichen CvD-Projekt entsprungen ist.

Beim renommierten Nachwuchswettbewerb „Jugend forscht“ belegte er im Frühjahr auf Regionalebene in Biologie mit seinen Apfeltester-Ameisen einen guten zweiten Platz. Albrecht hatte herausfinden wollen, ob Ameisen lieber konventionelle oder Bio-Äpfel mögen. Anderthalb Jahre vorher hatte er bereits eine



Facharbeit zum Thema geschrieben und in Göttingen einen mit 600 Euro dotierten ersten Preis beim Wettbewerb der Hans-Riegel-Stiftung gewonnen. Die auf den Haribo-Gründer zurückgehende Einrichtung zeichnet in Kooperation mit fünfzehn deutschen und sechs österreichischen Universitäten besonders gute vorwissenschaftliche Arbeiten von Oberstufen-Schülern aus.

Insofern ist Göttingen schon einmal ein gutes Pflaster, wenn er mit Niels eine WG bezieht. Mit den Ameisen als Untermieter? Die Suche läuft, ist aber nicht einfach.

Und ja, auch Niels hatte bei „Jugend forscht“ brilliert. Der naturwissenschaftliche Nachmittag am Mittwoch ist deshalb für beide Albrecht-Brüder eine wöchentliche Sternstunde im Schulleben gewesen, wenn es ohne unterrichtliche Zwänge an

knifflige Fragestellungen ging. Lars Albrecht hat ihn genossen – aber nicht bis zum Schluss. „Zuletzt war mein Deutsch-Grundkurs genau auf die Zeitschiene gelegt“, sagt er – eigentlich ein CvD-Sakrileg. Seinen Leistungen hat es nicht geschadet. Mit den Leistungskursen Mathematik, Biologie und Chemie und den beiden weiteren Prüfungsfächern Latein und Geschichte lag er genau richtig. Wobei er der Meinung ist, dass es in Gesellschaftswissenschaften schon etwas schwieriger ist, ein richtig gutes Abitur zu machen. Die Naturwissenschaften sind eben präziser.

Was nicht heißen soll, dass Lars Albrecht kein Freund von Diskussionen ist, die auf hohem Level den eigenen Horizont erweitern. „Ich gehöre nicht zu denen, die nur stumpf auswendig lernen“, sagt er und nennt die Lehrer-Namen Gaby Klein und Ralf Töpperwien, die zum Hinterfragen und Debattieren einladen. Jetzt zurück zu Latein: Auch dort war Bruder Niels ein Vorreiter, der es bis zum Landessieger im Altphilologen-Wettbewerb gebracht hatte. Lars hätte auch gern teilgenommen. Irgendwie wurde aber die Anmeldefrist verpasst. „Ich bin ein großer Latein-Fan“, sagt er, mag die Struktur der Sprache, ihren Wert für das Verstehen deutscher Grammatik und als Hilfe bei medizinischen Fachbegriffen.



Warum Medizin studieren? Lars Albrecht hat auch einen sehr persönlichen Antrieb, weil er Allergiker ist und viele Lebensmittel wie Eier, Fisch und Milch nicht verträgt. Wie entsteht so etwas? Was hilft dagegen? Er ist eben ein Forscher durch und durch. Bevor es nach Göttingen geht, will der junge Mann, der seit seinem fünften Lebensjahr Gitarre spielt, früher lange Judo betrieben hat und jetzt auf Fitness nicht im Studio, sondern daheim und im Freien mit Eigengewichtsübungen – das sogenannte Calisthenics – setzt, will Lars Albrecht aber noch den ersten Teil seines Pflegepraktikums absolvieren. Die Asklepios-Klinik ist kaum fünf Minuten zu Fuß vom Haus der Albrechts entfernt – am 28. August geht es los und dauert bis Ende September.

Theater des Grauens – bravo

CvD-Premiere ist großartig und schwer zu ertragen

Von Frank Heine

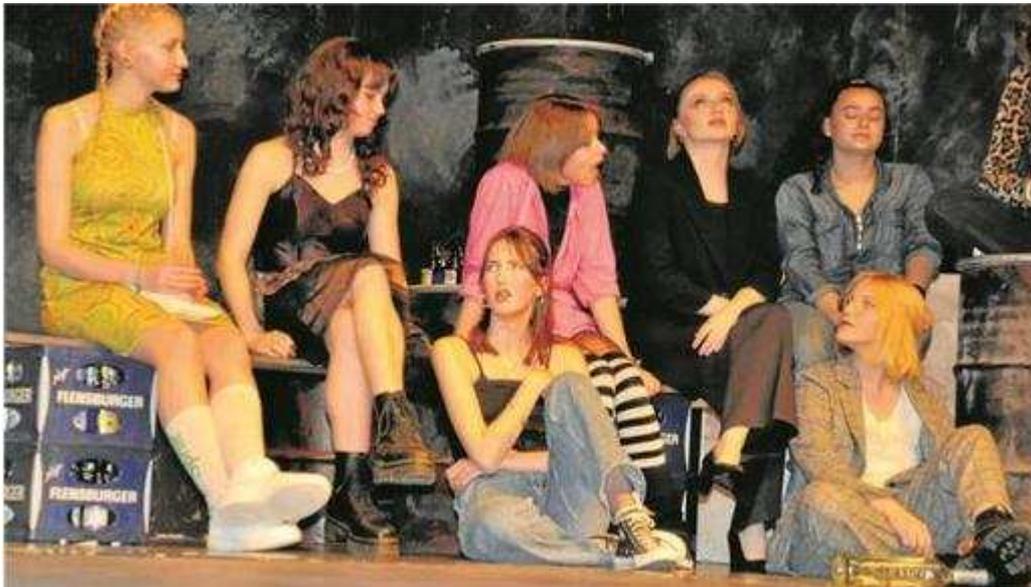
Was kommt, wenn sich der Nebel lichtet? Erkenntnis? Hoffnung? Vielleicht sogar eine Zukunft mit Chancen für ein gutes Leben? Oder doch blanke Angst? Das Grauen? Ein Schicksal, das niemand seinem Feinde wünschte? Was der dauergelangweilte Snob Ferdinand alias Niklass Lewandowski in einem Moment mentaler Abrüstung – einem kurzen Herauswagen aus seinem Arroganz-Panzer – die klassenkämpferische Weltverbesserin und an der Welt verzweifelnde Lola fragt (Noemi Abel), bleibt am Dienstagabend bei der ausverkauften Premiere für ein aufwühlendes Stück des CvD-Theaterteams letztlich ohne Antwort. Wer wollte, wer könnte auch irgendwelchen Weisheiten und Wahrheiten predigen, wenn lauter individuelle Sorgen, Nöte, ja Krankheiten vom Innersten aufs Äußere gekrempelt werden? Funktioniert nicht.

„Lost Place – diese ganze glorifizierte Scheißjugend“ ist ein ungewöhnliches Schauspiel für Schultheater. Es lässt abgrundtief in Seelen blicken. Die jungen Menschen könnten unterschiedlicher nicht sein, die sich plötzlich gegenseitig aus ihren Leben und aus ihren Träumen berichten. Eigentlich beichten. Schonungslos. Brutal. Ohne Rücksicht. Und so



handeln die Darsteller auf der Bühne auch, die sich am liebsten mit 17 Jahren die Kugel geben möchten, weil später nur noch ein Dasein als Gammelgreis wartet. Klar: Wer den Selbstmord seiner Mutter miterlebt hat, kennt andere Zwänge als der

Streber unter Leistungsdruck, der seine verbal-schöpferischen Ergüsse mit Klarsichthüllen und Büroklammern perfektionieren will. Was das bewährte Regie-Duo Tanja Woitinas und Axel Dücker mit eigenen brillanten Texten aus verschiedenen Vorlagen zusammengestellt und anschließend mit seiner Truppe kreativ in Form gegossen hat, trifft mindestens die Eltern unter den Zuschauer mitten ins Herz. Macht flau im Magen. Lässt das Hirn grübeln. Der Plot ist so einfach wie praktisch: Weil bei einer Giga-Fete in einer abgewrackten Industrie-Ruine der DJ nicht kommt und die Musik fehlt, müssen plötzlich alle miteinander reden statt tanzen. Flaschendreher soll Spaß bringen und wird der Vorhof zur Hölle. Plötzlich kommen nach viel



Alkohol auch K.O.-Tropfen ins Spiel und ins Glas. Ein Mädchen kippt um. Liegt am Boden. Wird zum Opfer, zum Spielball ihrer – was eigentlich? Freundinnen?



Die Szene markiert das Ende einer fast noch fröhlichen ersten Hälfte. Was folgt, ist reiner Psychohorror. Mit teils herausragenden Leistungen in einer Aufführung, in der irgendwie alle Hauptdarsteller sind. Die zum Schluss aber insofern inkonsequent daherkommt, als das Ende für den Vorlauf einfach zu happy ausfällt. Trotzdem bravo.



Eine Theater-Anfrage vom Autobauer



CvD-Inszenierung von „Lost Place“ setzt quantitative und qualitative Maßstäbe

Von Frank Heine

Vier Vorstellungen, viermal komplett ausverkauft und so viele weitere Karten-Wünsche, dass sie locker für eine weitere Aufführung gereicht hätten: „Lost Place – diese ganze glorifizierte Scheißjugend“ hat aber nicht nur quantitative Maßstäbe gesetzt. Die 20 jungen Darsteller des CvD-Ensembles mit dem Drama-turgen-Duo Tanja Woitinas und Axel Dücker an ihrer Seite haben sogar bei einem „global tätigen Autobauer mit Hauptsitz nicht weit von Goslar“ Eindruck hinterlassen und Interesse ausgelöst.



Was Woitinas schmunzelnd-verklausuliert erzählt, heißt nichts anderes, als dass jemand aus der Management-Ebene des VW-Konzerns angefragt hat, ob das CvD-Theater sich nicht vorstellen könnte, für die Wolfsburger Auszubildenden eine weitere Vorführung zu geben. Offenkundig so beeindruckt von auf-wühlendem Stoff und brillanter Umsetzung sei der Mann gewesen, dass er sich nach einem Theater-Besuch am Donnerstag bei den CvD-Verantwort-lichen gemeldet habe.

In der Tat: Das Stück sorgte und sorgt weiterhin für jede Menge Gesprächsstoff. Ein Mädchen, das an einem heimlich mit K.O.-Tropfen versetzten Drink stirbt. Eine weitere verzweifelte Seele, die sich in der Schlusszene selbst das Leben nimmt. Unbemerkt vom Rest der Party-Gänger, die sich gerade am ersten Leichnam zu aufrichtigem Tun solidarisieren und die nächste nahe Not aus dem Auge verlieren. So unbemerkt übrigens bei der Premiere, dass die GZ von einem fast zu braven Ende im grandiosen Bravour-Theater schrieb. In den Abenden danach war die Szene markanter ins Licht gesetzt.

Brutalität. Gefühllosigkeit. Verachtung. Aber auch Angst, Bangen und Hoffnung bestimmen die Bühne. Auf jeden Fall die Suche nach Sinn. Halt. Und Zusammenhalt. Nicht nur VW-Manager meinen, dass sich mit solchen Botschaften nachfolgende Generationen für einen Dialog erreichen ließen. Woitinas berichtet von Kolleginnen, die das Stück später im Unterricht aufgenommen hätten. Von nachfolgenden Gesprächen mit Zuschauern, die weit über üblichen Smalltalk und oberflächliches Lob hinausgegangen seien.

Ein gutes Gespür? Überrascht und überwältigt zugleich sei sie gewesen, sagt Woitinas und hält die Resonanz für alles andere als selbstverständlich. Wer eine Aufführung plane, wisse, dass mit einer Komödie bei der Premiere immer volles Haus zu erreichen sei, die beiden Vorstellungen am Wochenende bekomme man vielleicht auch voll – mit Einbußen am Donnerstag. Aber nicht die Zahl der Zuschauer, sondern gerade die Intensität der Diskussion sei für sie die wertvollste Rückmeldung. „Wir haben wohl einen Nerv getroffen“, nimmt



Woitinas mit und freut sich. Was VW auch kann, wenn denn tatsächlich 20 junge Goslarer für junge Autobauer auf der Bühne stehen sollten. Eine Antwort aus Goslar sollte bald auf den Weg nach Wolfsburg gehen.

Im Herbst gab es dann noch einmal Theater:

Das Gesindel kehrt zurück ans CvD

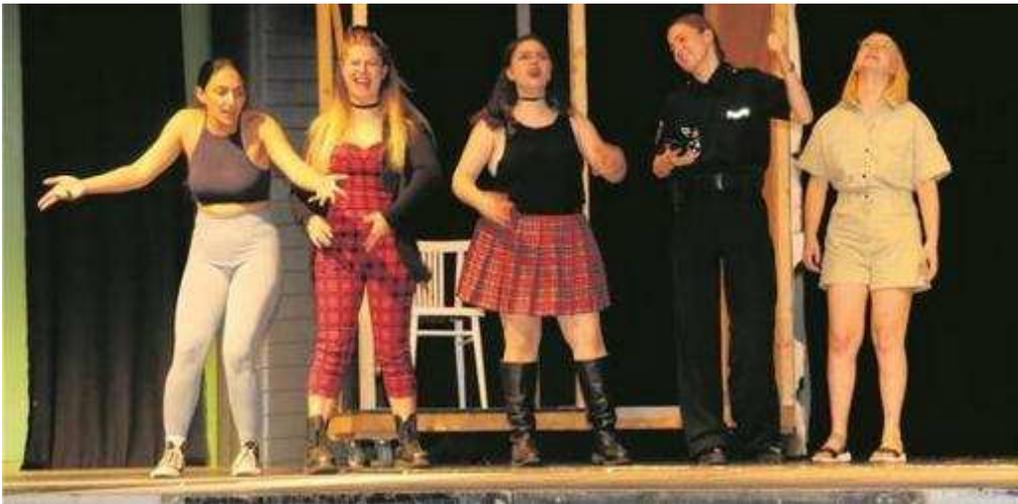
Von Petra Hartmann

Besonderes Theaterkollektiv inszeniert nach zwölf Jahren seinen ersten großen Erfolg noch einmal

Die Botschaft ist nicht neu, doch so aktuell wie eh und je: Die Reichen bereichern sich auf Kosten der Armen und plündern sie immer weiter aus. So zeigte es Bertolt Brecht in seiner „Dreigroschenoper“ – und so zeigen es nun die Schauspieler eines besonderen Theaterkollektivs am Christian-von-Dohm-Gymnasium (CvD). Zum zweiten Mal. Aber viele der Darsteller sehen das Stück nun mit ganz anderen Augen.

„Gesindel 23“ heißt das, was am Samstag, 30. September, in der Schulaula seine Premiere erleben soll. Inspiriert von Brecht, bearbeitet und umgeschrieben von den Schauspielern und zwölf Jahre lang gereift. Denn dieses „Gesindel“ hat bereits eine lange Vorgeschichte und erlebte seine Uraufführung im Jahr 2011 am CvD. Es ist eine Adaption der damaligen Adaption der „Dreigroschenoper“, wie das Plakat zur Aufführung ankündigt.

Mit dabei: Schauspieler aus rund anderthalb Jahrzehnten Theaterspiel an der Schule. Ehemalige und aktuelle Schüler und ein Referendar. Viele nahmen weite Anreisen in Kauf, um noch einmal dabei zu sein, wenn das legendäre „Gesindel“ erneut über die Bühne geht.



„Es war unser erstes großes Stück damals, und es hat an der Schule einen Theaterhype ausgelöst“, erzählt Tanja Woitinas, die zusammen mit Axel Dücker die Regie führt. Die Gruppe hat sich durchaus eine Mammutaufgabe gestellt: Ehemalige Schauspieler aus München, Köln, Amsterdam und weiteren Städten zusammenzurufen und innerhalb von nur fünf Probenwochenenden zur Aufführungsreife zu gelangen, ist schon eine Herausforderung. Zumal erst bei der Generalprobe tatsächlich alle Mitwirkenden gleichzeitig anwesend sein werden. Man darf gespannt sein. An diesem Wochenende begannen die Proben in der CvD-Aula. Einiges ist neu und etwas anders als in Brechts und Weills „Dreigroschenoper“.

So tritt Brecht selbst auf, verkörpert von Philipp Merschkötter, betätigt sich als Moderator und Kommentator, und Elisabeth Hauptmann, Brechts Mitarbeiterin und Übersetzerin, ist ebenfalls zu sehen, gespielt von Michelle Löffelholz, die auch als Heilige Johanna der Schlachthöfe zu erleben ist und die Bettler zum Widerstand aufwiegelt.

Bereits 2011 mit dabei war Lena Burgdorf, damals und heute die Darstellerin der Polly. Nach dem Abi am CvD studierte sie in Rotterdam und arbeitet nun in Amsterdam als Expertin für Nachhaltigkeit, aber für die Wiederaufführung war ihr der Weg nach Goslar nicht zu weit. „Ich interpretiere das Stück jetzt ganz anders als damals“, sagt sie. Bei der ersten Inszenierung war sie 15 Jahre alt, vieles in dem Stück werde ihr erst jetzt klar.



Seit 2015 im Ensemble ist Konstantin Macke, der den Jonathan Jeremiah

Peachum spielt. Seine Anreise war nicht so weit: Er studiert in Braunschweig Kultur- und Technikwissenschaften. Sein Wunsch: „Einmal etwas anderes als das Arschloch spielen“, sagt er. Doch den Peachum verkörpert er mit einer so von Herzen abgebrühten, zynischen Bosheit, dass man ihm diesen Wunsch nicht so ganz glaubt.



„Ich möchte mal jemanden weniger Nettes spielen“, meint dagegen Moritz Bastam. Der 29-Jährige stand beim CvD schon 2007 für „Lumpazi goes girls“ auf der Bühne und verkörpert jetzt Trauerweiden-Walter, einen der Schlägertypen von Mackie Messer. Das rosa Sex-Pistols-Shirt als Outfit hat er sich selbst ausgesucht. Beruflich hat es ihn nach der Schule tatsächlich zur Bühne gezogen: Er arbeitet jetzt als Beleuchter am Theater für Niedersachsen in Hildesheim.

Gleich doppelt besetzt wurde die Rolle der Frau Peachum – in Theatergruppen herrscht gewöhnlich ein deutlicher Frauenüberschuss. Armita Salehi und Mylene Pfeifer wechseln sich ab. „Ich mag an ihr, dass sie so eine Träumerin ist, dass sie sich selbst als gute Person sieht – und dass sie dann wieder so richtig böse und eine richtig negative Person sein kann“, sagt Salehi, die erstmals 2018 als Hekabe in Euripides' „Troerinnen“ am CvD zu sehen war. „Sie ist eine richtige Schnepfe“, charakterisiert Pfeifer die Ehefrau des „Bettlerfreundes“ Peachum.

Das Gesindel haut richtig einen raus

CvD-Theater: Spezialaufführung mit Ehemaligen

Von Frank Heine (Text und Fotos)

Wenn die heilige Johanna der Schlachthöfe zusammen mit Autor Bertolt Brecht auf der Bühne erscheint und bei der „Dreigroschenoper“ kräftig dazwischenfunkelt, wenn sich

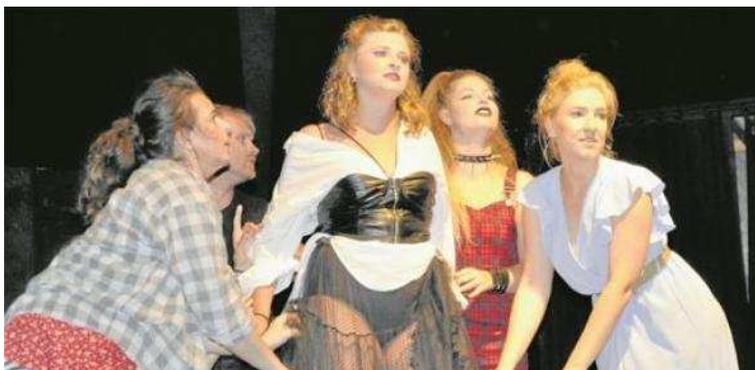


(Bühnen)- Blutsbrüder nach alter Karl-May-Manier unter den Klängen der Winnetou-Hymne an den Unterarmen Herzen oder knallharte Mädelscops zur James-Bond-Melodie ihre Knarren

ziehen, dann ist Mehrschülergenerationen-Theater am CvD-Gymnasium angesagt. Ein großartiges Revival-Spektakel, das fast den Rahmen der kleinen Bühne im Forum des Schulzentrums Goldene Aue sprengt.



Das Kollektiv ist zurück, um gut zwölf Jahre nach der CvD-Premiere von „Gesindel“ eine 23er-Neufassung auf jene Bretter



zu zaubern, die für so viele Akteure einst die erste Theaterwelt bedeuteten. Aus München, Köln, Amsterdam – als das Regie-Duo Tanja Weitinas und Axel Dücker rief, kamen

mehr als zwei Dutzend Darsteller aus Leidenschaft zurück in die



alte Schulheimat, wo sie in der Vergangenheit ganz unterschiedliche Stücke aufgeführt hatten – bis hin zum imponierenden „Lost Place“ im Frühjahr. Lost war hier aber niemand, sondern jede(r) genau richtig am Platz. Älter geworden? Ja. Vor allem aber (noch) besser. Es ist intensives Theater mit einer wahnsinnigen Präsenz so vieler Darsteller, das eigentlich eine viel größere Präsentierfläche verdient gehabt hätte. Auf der anderen Seite: Immer schön nah am CvD-Theatervolk bleiben. Was wohl ganz im Sinne Brechts und Johannas gewesen wäre, die von Philipp Merschkötter und Doppelrollen-Powerfrau Michelle Löffelholz grandios gespielt wurden. Wen soll man herausheben? Den in seiner dargebotenen Fiesheit unvergleichlichen Konstantin Macke als Jonathan Jeremiah Peachum, den obersten Dienstherrn und Ausbeuter der Bettler? Den Hallodri-Mimen André Fuchs als Hurenfreund und Chef-ganove Mackie Messer? Es wäre ungerecht, weil eigentlich alles stimmig war – bis hin zum Programmheft, in dem Woitinas eine bitter-bezeichnende Arm-Reich-Anekdote zur CvD-Reinigungs-firma erzählt. Vielleicht das einzige (technische) Manko: Das Steuern der Headsets gerade bei Songs war nicht optimal.

Großer Bahnhof zur Eröffnung

Kunstaussstellung: CvD-Schüler gewähren „Einblicke“

Von Frank Heine



77 Schülerinnen und Schüler zeigen, welche Faszination von einem bisweilen unter dem Radar laufenden Fach ausgehen kann: Kunst genießt am CvD-Gymnasium jedenfalls hohe Wertschätzung, was sich in regelmäßigen Leistungskursen, einer eigenen Arbeitsgemeinschaft – und jetzt wieder in einer umfangreichen Ausstellung manifestiert.



„Einblicke“ lautet der ebenso knappe wie so viel zulassende Titel für eine beeindruckende Präsentation, an deren Ausgestaltung sich junge Künstler aus allen Jahrgangsstufen von fünf bis 13 beteiligt haben. Weit mehr als 200 Besucher – darunter viele Eltern sowie ehemalige Lehrkräfte und Schüler – waren am späten Freitagnachmittag zur Eröffnung in die Sparkassen-Finanzpassage gekommen, als Carolin Kupfer, Angelina Länger, Filip Sandte und Angelika Henning vom Vorbereitungssteam – Lara Kornetowski war erkrankt – zusammen mit den beiden Lehrerinnen Karin Kniep und



Christina Jendrzok die Werbetrömmel für ihr Herzensfach und dessen riesiges Potenzial schlugen – zunächst mit berührenden Worten, später ließen sie die Bilder selbst sprechen.

Zum Abschluss und doch allen vorneweg Sandte, der ohne Manuskript einen



flammenden Appell an die Menschen drinnen und draußen richtete: „Kunst ist kein Luxus, sondern ein wichtiger Teil des Lebens.“ Der Geist der Kunst helfe auch in den schwierig(st)en Phasen des Lebens wie Krieg und Depression und gebe eine Orientierung von innen heraus. „Das



war nicht die letzte Rede, die der junge Mann gehalten hat“, war sich Goslars Altoberbürgermeister Dr.Otmar Hesse (SPD) sicher, der sich wie Goslars Kulturchefin Marleen Mützlaff sowie Künstler und Ex-CvD-Kunstlehrer Hans Manhart unter den vielen Gästen befand. Was bedeuten die ganz unterschiedlichen Einblicke, die die jungen Menschen von sich und in ihre Gedankenwelt gewähren? Sie belegten eine unglaubliche Kreativität, die sich in einem langen Prozess vom Herantasten ans Motiv bis hin zur sehr individuellen Ausgestaltung niederschlägt, lobte Jendrzok ihre Eleven. Kniep hob die enorme Experimentierfreude hervor – sowohl beim Material als auch bei den unterschiedlichsten Techniken, die zur Anwendung gekommen seien.

CvD-Direktor Martin Ehrenberg nahm die Gelegenheit wahr, zum einen den Kunstschaffenden und ihren Lehrerinnen für enormes Engagement zu danken – immerhin bilde die Ausstellung das Wirken von 15 Prozent der Schulgemeinschaft ab. Quasi in Hörweite zum Ratsgymnasium verkündete er aber auch die Spitze, „das CvD sei *das* regionale Gymnasium für den Landkreis und die Stadt Goslar.“ Das ist mal ein Statement. Jens Müller freute sich als Sparkassen-Regionaldirektor über die Gast-geberrolle in den nächsten Wochen für so viele Talente, die ihre Werke einem großen Publikum zeigen wollten.

Das Akkordeon-Ensemble der Kreismusikschule unter Leitung von Jan Skorupski trug ebenso seinen musikalischen Teil zum Gelingen der Veranstaltung bei wie die Goslarer Band Bliss, bei der CvD-Schülerin Henriette Hartmann als Frontfrau jede Menge Power versprühte und die unter anderem drei eigene Stücke mitgebracht hatte.

CvD-Schulchor feiert mit einer Sommermusik

Zum 15-jährigen Bestehen wirken auch viele Ehemalige beim Konzert im Schulzentrum Goldene Aue mit

Der Schulchor des CvD-Gymnasiums wird 15 Jahre alt und feierte seinen Geburtstag mit einer Sommermusik.



Gründerin Franziska de Vries hatte zu diesem Konzert fast 90 Ehemalige aus der Chorgeschichte angeschrieben und zum Mitsingen oder Zuhören eingeladen, es gab ein „Best-of-Programm“ mit Songs wie „Viva la Vida“, „Parkplatzregen“ oder „Hungriges Herz“. Auch alte Fotos, Programmzettel und Plakate wurden gesucht, um das Wirken sichtbar zu machen.

An Tradition angeknüpft

Die Studienrätin hatte im Sommer 2008 – damals noch als Referendarin – den Chor am CvD-Gymnasium gegründet und an eine jahrzehntelange Tradition an Schule und Schulzentrum angeknüpft. Der Vorgängerchor hatte sich aber in einen Verein umgewandelt, was einen Neustart erforderlich machte.

Seitdem wird laut de Vries wöchentlich in Proben gesungen, Auftritte vorbereitet und die Gemeinschaft genossen. Die Altersspanne reicht von zwölf bis 19 Jahren und ist eine völlig andere als in einer Klassengemeinschaft. Jüngere lernen von Älteren, die wiederum kümmern sich um die Jüngeren, und alle zusammen haben Spaß.



Besonders stolz ist der Chor darauf, Singen und Chorgemeinschaft auch in den zurückliegenden Jahren der Pandemie erhalten zu haben. Es gab es keine „Chor-Pause“, sondern Franziska de Vries hat immer Wege gefunden, unter den jeweils aktuellen Regelungen und Vorgaben weiterzumachen. Ob bei Online-Proben, Proben im Freien auf dem Sportplatz oder im großen Fahrradkeller der Schule oder Singen mit Abstand und Corona-Tests vor der Probe: Vier musikalische Videos, die in diesen Monaten entstanden sind, dokumentieren dies schwierige Zeit gut und sind eine wichtige



Erinnerung. Die Stücke sind online unter <https://www.cvd-gs.de/musik.html> zu finden.

Der CvD-Schulchor hat sich aus Sicht von de Vries nicht nur zu einem wichtigen Teil des Schullebens entwickelt, sondern ist auch aus dem Goslarer Musikleben nicht wegzudenken – ob bei Auftritten in Kirchen, bei städtischen Veranstaltungen, bei regionalen Musikfesten oder in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern. Besonders die jährlichen Sommer- und Adventsmusiken sind wichtige Punkte im Chorleben und haben eine große „Stammhörerschaft“.

Einladung nach Wien

Mit dem Konzert am Samstag soll es das noch nicht gewesen zum 15.Geburtstag: Der Chor plante zudem – inzwischen verbindlich – eine Fahrt nach Wien. Der ehemalige Okeraner Pfarrer Wieland Curdt hatte die Goslarer zu einem Auftritt in die evangelische Kirche Baden bei Wien eingeladen. Die Idee war schnell geboren, diesen Part auszubauen: mit dem Nachtzug nach Wien, Logieren in der Jugendherberge, das Erkunden der Musikstadt und natürlich Proben und Auftreten bei der Abendandacht in Baden. Die Chorfahrt sollte aus Spenden und mit Förderungen finanziert werden, was sich zunächst als eine echte Herausforderung darstellte. Viele Stiftungen und Vereine dürften per Satzung überhaupt keine Aktionen an einer öffentlichen Schule unterstützen, lernte de Vries bei ihren Bemühungen. Viele Institutionen meldeten sich erst gar nicht zurück.

Umso glücklicher ist de Vries aber jetzt, dass die Scout-Stiftung, die Dr.-Haßdorf-Stiftung, der Rotary-Club Goslar und die Dohmianer als CvD-Ehemalige das Projekt aus ihren Mitteln bezuschussten.



(Bericht der GZ v. 13.06.23)

CvD-Schulchor zurück aus Wien

Was für ein Erlebnis! Und was für ein Programm für 4 Tage in Wien!

Der Schulchor des Christian-von-Dohm Gymnasiums war auf Chorfahrt in der Musikstadt schlechthin, in Wien! Das große Spendensammeln zum 15jährigen Jubiläum hat sich gelohnt: Führung im Mozart Haus, Orgelkonzert im Stephansdom mit persönlichem Kontakt zum Domorganisten, Hören wie eine Fledermaus und Walzer-Tanzen beim Besuch im „Haus der Musik“, Keller-Atmosphäre im Zwölf Apostelkeller, Stadtführungen durch den historischen I. Bezirk, die Wiener Hofburg bei Nacht, Sachertorte im Café Breuninger... Und nicht zu vergessen der Tag in Baden bei Wien mit Auftritt in der Ev. Stadtkirche bei Pfarrer Wieland Curdt mit großem Applaus und anschließender Einkehr im Heurigen.

Mit vielen Eindrücken sind die 21 Sängerinnen und Sänger samt ihren Lehrkräften Frau Noll und Frau de Vries mittlerweile wieder in Goslar angekommen, die Erinnerungen werden bleiben.



Auftritt
Baden

Ein ganz persönliches Dankeschön erreichte uns per Post:

„Liebe Frau Reuss,
wir sind zurück aus Wien! Wir hatten schöne und erlebnisreiche Tage mit einem abschließenden Konzert in Baden. Ohne Sie



wäre dies nicht möglich gewesen! Aus diesem Grund wollen wir uns ganz herzlich bei Ihnen und den Dohmianern bedanken."



Haus der Musik

Der Schulchor
des Cvd vor dem
Stephansdom



Eine größere Spende konnten wir beim 40-jährigen Ehemaligentreffen sammeln. (Bericht Seite 39), zu dem ich



eingeladen war. Den Betrag habe ich direkt an Frau de Vries weitergeleitet. Vielen Dank dafür!

Helfen als schulische Aufgabe

Team des CvD-Gymnasiums holt den 2. Platz im Wettbewerb „Jugend verbindet“

Kleinere und größere Verletzungen, Unwohlsein und Bauchschmerzen gibt es an Schulen täglich. Um all diese Belange muss sich jemand kümmern. Glücklicherweise kann sich eine Schule schätzen, wenn sie eigene Schulsanitäter im Haus hat – das sind Schülerinnen und Schüler, die im Schulalltag eine erste medizinische Notfallversorgung an ihren Mitschülern oder gelegentlich auch an ihren Lehrern vornehmen können.

Ihr Wissen im Bereich der Ersten Hilfe erlangen die Mädchen und Jungen in gesonderten Arbeitsgemeinschaften in ihrer jeweiligen Schule. Ende Juni wurde in der Turnhalle der IGS Franz'sches Feld in Braunschweig ein Wettbewerb für Schulsanitätsdienste vom Braunschweiger Gemeinde-Unfallversicherungsverband ausgerichtet. Geladen waren alle Schulsanitätsdienste des Braunschweiger Landes – auch Goslarer nahmen teil.



Nadine Borchers, Lehrerin am Christian-von-Dohm-Gymnasium in Goslar und Leiterin der AG Schulsanitätsdienst, hatte ein Team aus drei Schülerinnen und einem Schüler für den Wettbewerb angemeldet. Gegen 29 weitere Teams aus dem gesamten Braunschweiger Umland galt es, an verschiedenen Stationen mit unterschiedlichen Fallbeispielen und unter den strengen Augen der Juro-

ren des Malteser Hilfsdienstes, des Arbeiter-Samariter-Bundes und des Roten Kreuzes



Teamfähigkeit und natürlich Kenntnisse im Bereich der Ersten Hilfe unter Beweis zu stellen.

So wurde zum Beispiel eine stark blutende Wunde versorgt, eine Unterzuckerung erkannt und behandelt und eine Reanimation durchgeführt. Besonders in den Bereichen Teamarbeit, Kommunikation und Betreuung des Patienten brillierten die Schülerinnen und Schüler des Christian-von-Dohm-Gymnasiums und ernteten jede Menge Lob der Juroren.

An der Station Reanimation fiel sogar das Urteil: „100 Prozent erfüllt, keine Verbesserung notwendig.“

Letztlich trennten nur wenige Punkte das Goslarer Team vom Team des Gymnasiums Martino-Katharineum aus Braunschweig vom Sieg. Mit einer Urkunde für den 2. Platz und einem Scheck über 150 Euro konnten die Goslarer glücklich wieder die Heimreise antreten. Nadine Borchers, selbst Malteserin und in der Ausbildung zur Ersten Hilfe tätig, ist stolz auf ihr vierköpfiges Team. Es sei immer wieder notwendig zu zeigen, dass es zahlreiche Jugendliche gibt, die sich engagieren, die bereit sind, Verantwortung zu übernehmen und die Helfen als gesellschaftliche Aufgabe sehen, sagte sie. Sie bildeten damit einen Gegenpol zu den teilweise erschreckenden Medienberichten.

Borchers selbst übernahm die AG-Leitung vor acht Jahren von ihrer Vorgängerin Barbara Müller. Aus der AG gehen regelmäßig junge Erwachsene hervor, die nach ihrer Schullaufbahn ihren weiteren Weg im medizinischen Bereich wählen, sei es als Einsatzkraft im Rettungsdienst oder im Medizinstudium.

Kultureller Austausch über Ländergrenzen

CvD-Auszeichnungen für Arbeit im europäischen Projekt

Für das „eTwinning-Projekt Cosmosis“ erhält Lehrerin Birte Steffen vom CvD-Gymnasium das „eTwinning“-Qualitätssiegel. Die Schule wird zudem mit einem Sachpreis von 300 Euro belohnt. Den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern winken neben Urkunden ebenfalls Sachpreise.



Das Qualitätssiegel wird dem CvD schon zum zweiten Mal hintereinander zuteil, nachdem im Vorjahr Axel Claus prämiert wurde. Es würdigt das Engagement, mit Partnergruppen in Europa zusammenzuarbeiten, neue mediendidaktische Wege zu beschreiten, Fremdsprachen in einem authentischen Kontext zu vermitteln sowie Kinder und Jugendliche in ihrer persönlichen Entwicklung zu stärken.



Konkret bedeutet das: Steffen hat unter dem Dach des Erasmus-Programms ihre Schülerinnen und Schüler des neunten bis elften Jahrgangs ermutigt, sich über die – von der EU unterstützte – geschützte Kommunikationsplattform „eTwinning“ mit Schülern und Schülerinnen aus vier weiteren europäischen Ländern zum kulturellen Erbe

Europas auszutauschen. Seit 2020 betreute sie die Jugendlichen, die gerade in Zeiten von Schulschließungen und eingeschränkter Möglichkeit zu Treffen während der Corona-Pandemie die Möglichkeit erhielten, neue Kontakte zu knüpfen, sie zu pflegen, sich im digitalen Raum zu begegnen und sich über Themen wie Kunst, Film, Architektur, Musik und Tanz auszutauschen.

So lernte die CvD-Gruppe Bräuche und Traditionen anderer Länder kennen und informierte ihrerseits die Jugendlichen aus Schweden, Italien, Spanien und Griechenland über deutsche Riten zu Ostern oder Weihnachten. Auch die Schulen wurden in eigens gedrehten Videos vorgestellt – ebenso wie berühmte Persönlichkeiten der Städte oder Länder. Ein Highlight war aber für alle das fünftägige Treffen im griechischen Larisa. Dort wurden die im Vorfeld mithilfe von Video-Tutorials einstudierten



und für ihre Herkunftsländer typischen Tänze gemeinsam weiter eingeübt und präsentiert.

Spanisch-Cracks

Sprachdiplom für CvD-Schüler *Bien hecho! Gut gemacht!* Das gilt für neun Schülerinnen und Schüler des Christian-von-Dohm-Gymnasiums in Goslar, die ihre Spanisch-Prüfungen bestanden, um das „telc-Sprachenzertifikat“ über die Volkshochschule (VHS) Goslar zu erhalten. *Wencke Ahäuser*, zuständig für den Fachbereich Bildung und Kultur in der VHS, überreichte ihnen im Beisein von *Martin Ehrenberg*, Schulleiter des CvD, telc-Kursleiterin *Ximena Batzhauer* und *Martin Horstmann* als Fachobmann Spanisch ihre „telc-Sprachdiplome“ der Niveaus A2 und B1 in der Mediothek des CvD. Um dieses Sprachenzertifikat zu erhalten, hatten die Schülerinnen und Schüler einen Vorbereitungskurs auf die Abschlussprüfung für das Spanisch-Zertifikat von „telc“ im CvD im Anschluss an die normale Unterrichtszeit besucht, den die VHS-Goslar in einem Klassenraum des CvD ausrichtete. Kursleiterin *Ximena*



Batzdorfer, die die CvDler in diesem Kurs in zehn Stunden unterrichtet und auf die Prüfung vorbereitet hatte, ließ es sich daher auch nicht nehmen, dabei zu sein und die Schüler zu beglückwünschen.

Sprachenzertifikate gingen an Amy Deetz, Lena di Stasio, Tom Fricke, Eleonora Macrini, Angelika Peters, Marlene Schubert, Mia Steckhan, Liam Jannis Vibrans und Hannah von Hoff.

CvD-Schulleiter *Martin Ehrenberg* beglückwünschte die Schülerinnen und Schüler zu ihrem Zertifikat. Er hofft und wünscht ihnen, dass eine solche Qualifikation ein persönlicher Erfolg für sie sei und dass diese auch weitere Wege in der Zukunft öffnen möge.



Die Zusammenarbeit zwischen der VHS und dem Christian-von-Dohm-Gymnasium im Bereich Spanisch zum Erwerb des Sprachdiploms von „telc“ und damit die Verbindung mit Wencke Ahäuser und Ximena Batzdorfer gibt es schon seit einigen Jahren. Wegen der Corona-Pandemie musste sie aber zeitweise eingestellt werden.

Das CvD hat überdies auch andere Verbindungen in die Spanisch sprechende Welt. Es unterhält Austausch mit Schulen in der Nähe von Barcelona und Elorrio, einem Ort in der Nähe von Bilbao. Auch hat das CvD Kontakte zu Schulen in Kolumbien und Paraguay. Diese Kontakte hatten unter der Pandemie gelitten, sollen aber wieder aufgefrischt werden.

Auch das ist wichtig für das CvD, da es das Schulzentrum betrifft:

Letzter Schultag für die Langzeit-Rektorin

Nach 21 Jahren an der Spitze der Realschule Goldene Aue wird Jutta Schober heute verabschiedet – Wegbegleiter blicken zurück

Von Frank Heine

„Kann es denn wahr sein?“ So fragt sich heute ein ungläubiger ehemaliger CvD-Direktor Hans-Dieter Renner, der genau wie Jutta Schober im Februar 2002 seine Stelle an der Spitze (s)einer Schule antrat – als zwei Nachbarn in einem Schulzentrum. „Du wirst deinen Rektorinnenstuhl an der Realschule Goldene Aue nach 21 Jahren freimachen? Unvorstellbar!“, schreibt der Weggefährte Renner zum Gruß.

Er hatte sich schon im Juli 2011 vom CvD-Gymnasium verabschiedet und war wieder in seine Wolfenbütteler Heimat gezogen – und erinnert sich an eine „absolut zuverlässige, höchst kompetente, nicht nur in bildungspolitischen und pädagogischen Angelegenheiten, eine engagierte, streitbare, auch kritische, immer gut gelaunte Powerfrau, die für das Kollegium und für die Schülerschaft immer da war.“



Ja, Jutta Schober hat heute ihren letzten Schultag. Die Frau – die nach Erreichen der Altersgrenze eigentlich schon Ende



Januar 2021 in den Ruhestand hätte wechseln können, aber den einen oder anderen Nachschlag beantragt hatte, weil ihr der Job so viel Spaß machte – ist zwar noch bis Ende

Juli im Amt. Aber in den Sommerferien ist eben nicht mehr ganz so viel los. Und heute ab 11 Uhr steht auch die offizielle Verabschiedung auf dem Programm. Von einer in Lingen geborenen Emsländerin, die ihren Beruf als Berufung sah. Die in Goslar ihr Glück gefunden hat, die Tennis spielt, viel liest – am liebsten Krimis –, mit großer Freude (in der Kantorei) singt und so gerne Socken strickt.

Was soll jemand über die dienstälteste Chefin einer weiterführenden Schule im Landkreis Goslar schreiben, was in mehr als zwei Jahrzehnten nicht schon geschrieben worden wäre? Die GZ hat neben Renner weitere Schulweg-Begleiter gefragt. Und von allen ohne viel Zögern eine Antwort zugesagt bekommen.

„Sie war als unsere Chefin eine integre, agile und durchsetzungsfähige Persönlichkeit, die immer hinter ihren Kollegen stand“, weiß der Personalrat mit Heike Routschek, Marcel Chmiel und Susanne Saipa zu berichten. Mit Blick auf die Zukunft und die positive Entwicklung der Schule habe sie das Gremium stets zuverlässig unterstützt. „Ihre Stärke, für uns als Kollegium und die ihr anvertrauten Schülerinnen und Schüler da zu sein, haben uns in unserer eigenen Arbeit ebenso geprägt wie ihre Wortgewandtheit und ihr offenes Ohr für diejenigen, die einen Rat und Unterstützung brauchten“, heißt es weiter.



Bei all den Herausforderungen im Schulalltag auch spontaner Art sei Jutta Schobers Sinn für Witz und Ironie bereichernd und oft ein Ankerpunkt gewesen, gemeinsam schwierige Situationen zu meistern und auch mal zu schmunzeln. „Sie hat uns als Kollegium Mut zugesprochen, uns kompetent unterstützt und nie alleine mit Schwierigkeiten zurückgelassen“, betont das Trio. Zuverlässigkeit, Engagement, Ehrlichkeit und Vertrauen in die Arbeit ihrer Lehrkräfte zeichneten sie aus. Klare Ansage zum Schluss: „Das ganze Kollegium wünscht unserer Chefin Jutta Schober einen wunderbaren Ruhestand, der von Gesundheit, Glück, Musik, gutem Essen und neuen Abenteuern geprägt sein soll.“

Als „ernsthafte und engagierte Kämpferin für ihre Schule“ hat Barbara Reichert ihr Schulnachbarin Jutta Schober vor Augen.

Die Nachfolgerin von Dieter Renner an der CvD-Spitze war im Sommer 2020 in den Ruhestand gewechselt und steuert eine Episode mit ihrer Rauhaardackel-Hündin Elli als Anekdote aus dem Alltag bei – als Beleg für spontanes Schober-Reagieren.

„An einem heißen Sommertag vor einigen Jahren hatte ich unsere Elli mit in die Schule genommen, und sie lief, während wir arbeiteten, zwischen meinem Arbeitszimmer und dem Büro von Frau Tauchert hin und her und saß abwechselnd unter unseren Schreibtischen oder begrüßte jeden Eintretenden“, schreibt Reichert.

Angelika Tauchert, im CvD-Sekretariat für die Klassen acht bis 13 zuständig, habe irgendwann gesagt, dass Schober vorbeikommen wolle und sie so engen Kontakt zu Hunden nicht möge. Aber ehe Elli an die Leine genommen werden konnte, sei Jutta Schober durch die Tür getreten. Elli sie auf sie zugerannt und habe ihr über die nackten Zehen in ihren Sandalen geleckert. „Elli, lass das – komm sofort zurück“, hätten Reichert und Tauchert im Chor gerufen. Schober aber habe gelächelt und freundlich gesagt: „Lassen Sie sie doch, das kitzelt so lustig.“

Von Reichert übernahm Martin Ehrenberg das CvD-Zepter und begleitete Schober die vergangenen drei Jahre im Job und im Schulzentrum. „Die Zusammenarbeit war konstruktiv und respektvoll“, sagt er, „wir sind als Leitungen beider Schulen des



Schulzentrums immer einen gemeinsamen Weg gegangen, auf dem aber jeder dem anderen ein eigenes Tempo und vor allem auch eigene, schulspezifische Nebenwege zugestanden hat.“ Eine große Zwischenetappe sei es gewesen, dass Schober und er gemeinsam aus dem Schulzentrum Goldene Aue den Bildungscampus Goldene Aue gemacht hätten. „Ich persönlich habe als Schulleiter von der Erfahrung und den klaren Worten der Kollegin sehr profitiert – was ihr wahrscheinlich gar nicht bewusst ist“, gewährt Ehrenberg noch einen Einblick in sein Inneres.

Zurück zum frühen CvD-Anfangsbegleiter Hans-Dieter Renner: „Gern denke ich an unsere gemeinsame Zeit zurück“, versichert er Schober, für die er Wünsche und einen guten Rat parat hat: „Für deine persönliche ‚Zeitenwende‘ wünsche ich dir viel Freude, erlebnisreiche Begebenheiten und vor allem Gesundheit! Bedenke: Es gibt tatsächlich ein Leben danach: Ich weiß, wovon ich spreche!“

P.S: Ein bisschen weiß auch die GZ schon von dem, was danach kommt. Nicht nur, dass sie nach der Feier „zu Hause in ein Kissen weinen will“, wie sie wohl nur halb im Scherz am Rande der Entlassfeier für die zehnten Klassen zuletzt verriet. Für Freitag ist eine ganz persönliche „School’s-Out-Party“ mit Barbara Hanke, Gundula Reichelt und Goslars Bürgermeisterin Renate Lucksch angesetzt. Die vier Frauen kennen sich seit Jahrzehnten aus einem Krabbelkreis, den sie einst zusammen mit ihren Kindern besuchten. Und Lucksch, die in Stadt und Landkreis die Schulausschüsse leitet, kann in dieser Runde unter Expertinnen vielleicht noch einiges aus ihrer Tour zu den vielen Entlassfeiern berichten. Gefühlt war sie auf jeder – die an der Goldenen Aue im alten Schulzentrum vor zwölf Tagen war aber wohl diejenige, die am meisten zu Herzen ging.



Wichtig für das CvD und für die Zusammenarbeit mit uns: Der Elternverein hat einen neuen Vorstand. Wir bedanken uns bei Herrn Göritz für die jahrelange gute Zusammenarbeit!

Der CvD-Elternverein hat einen neuen Vorsitzenden

Sascha Göritz übergibt Staffelstab an Colin Schönfelder

Der Elternverein des Christian-von-Dohm-Gymnasiums hat auf seiner Jahreshauptversammlung in der Vorwoche seinen langjährigen Vorsitzenden Sascha Göritz verabschiedet. „Ich hatte das Glück, in meinem Engagement immer ein großartiges Team von Vorstandskolleginnen und -kollegen an meiner Seite zu haben.“

Mit dabei seien auch wiederkehrend Menschen aus der Lehrer-, Schüler- sowie Elternschaft gewesen, erklärte Göritz, „die es verstanden haben, mit ihren Ideen, ihrer Leidenschaft und Wirken den jungen Menschen am CvD erinnerungswürdige Erlebnisse in und außerhalb der Schule zu geben.“ Es sei fortwährend darum gegangen, füreinander einzustehen, miteinander die besten Ergebnisse zu erzielen sowie seine eigene soziale Kompetenz zu stärken.

Göritz bedankte sich im Besonderen bei seiner langjährigen Kassiererin Heidi Kopetzki, die an dem Abend ebenfalls verabschiedet wurde: „Du warst über mehr als ein Jahrzehnt, nämlich auch schon im damaligen Elternverein der Grundschule Jürgenohl, diejenige, die hinter den Kulissen dafür gesorgt hat, dass alles immer reibungslos funktionierte und das Geld richtig floss.“





Seien es die Mitgliedsgelder, die Spenden, eingehende Rechnungen oder die Korrespondenz mit Finanzamt oder Gerichten: Kopetzki habe stets ruhig und sachlich die Dinge bewältigt und wichtige Akzente in das Wirken der Elternvereine gegeben.

Der Blick auf der Versammlung war aber nicht nur auf die Vergangenheit gerichtet, sondern auch auf die Zukunft. So wurde einstimmig der bisherige Vize Colin Schönfelder zum neuen Vorsitzenden gewählt. „Ich freue mich sehr auf die Arbeit im Elternverein und weiß ein Superteam an meiner Seite“, sagte Schönfelder und meinte Nadine Mattmann als neue Vize, Stefanie Flügel-Fitzner als Kassiererin und Jenny Pages als Schriftführerin.

CvD-Direktor Martin Ehrenberg und Vize Holger Ritzke aus der Schulleitung bedankten sich ausdrücklich bei den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern: „Ohne das Engagement unseres Elternvereins wären viele Aktionen an unserer Schule gar nicht oder nur eingeschränkt möglich.“ Die finanziellen Mittel des Vereins seien in Zeiten knapper öffentlicher Kassen das eine, die Ideen und Vernetzung von aktiven Eltern in das Schulleben das andere. Schlaglichter in der Aufzählung der Vereinsaktivitäten bestätigten die Einschätzung: die Unterstützung von Sportveranstaltungen wie Bundesjugendspielen oder Altstadtlauf, aber auch von Klassen- und Studienfahrten, Projekte wie „Schule ohne Rassismus“ sowie „Selbstverteidigung“, Luchstage und Powerfrühstück für die Jüngsten am CvD oder jüngst die Anschaffung eines Defibrillators.



Klassentreffen:

50 Jahre Abitur

Das Treffen der ehemaligen Schülerinnen der Klasse 13b der Christian-von-Dohm-Schule fand nach zehn Jahren statt, um „50 Jahre Abitur“ zu feiern. Es wurde von Christina Bremer organisiert, die noch in Goslar wohnt. Von den vierzehn Abiturientinnen konnten nur sieben Frauen teilnehmen. Zwei Mitschülerinnen sind bereits verstorben. Nachdem einige anfängliche Wiedererkennungprobleme gelöst waren, startete die Gruppe zu einem geführten Stadtrundgang, um bekannte und vor allem neue Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besuchen. Danach folgte eine informative Gesprächsrunde, in der die wichtigsten Ereignisse der letzten Jahre im Zeitraffer bei Kaffee und Kuchen vorgestellt wurden. Der Austausch über berufliche Erfahrungen kam auch nicht zu kurz. Die Mehrheit der Absolventinnen hatte sich für eine Lehrerausbildung entschieden, aber die meisten Teilnehmerinnen sind inzwischen bereits im wohl verdienten Ruhestand.

Ein besonderer Höhepunkt war der Rundgang durch die früher besuchten Schulstandorte. Hier konnten Gedanken und gemeinsame Erinnerungen aufgefrischt und ausgetauscht werden. Beim Abendessen klang das fröhliche und unterhaltsame Klassentreffen aus. Alle Teilnehmerinnen haben beschlossen, dass



sie nicht wieder 10 Jahre bis zum nächsten Wiedersehen warten wollen.

Fröhliches Wiedersehen nach 40 Jahren Abitur

Fast 50 Ehemalige des fast doppelt so großen Abiturjahrgangs von 1983 des CVD-Gymnasiums trafen sich jüngst am Maltermeister Turm. Bei schönstem Sommerwetter wurde bis tief in die Nacht erzählt und gelacht. Sogar die Wanderung am Nachmittag wurde gerne genutzt, um mit dem Blick auf Goslar in alten Erinnerungen zu schwelgen. Da kamen Dinge wie „Gammelmauer“ an der Jakobikirche, das „Piano“ in der Berg-



straße und Piqueniques an der Kaiserpfalz wieder aus der Vergessenheit hervor. Für die Teilnehmenden ein wunderbares Erlebnis, das sich nicht erst in fünf Jahren zum 45. Jubiläum wiederholen soll – so der allgemeine Wunsch

Wir waren eingeladen und kamen wie immer mit dem roten Sparschwein. Es wurde für die Chorfahrt von Frau de Vries gesammelt und es kam einiges zusammen. Vielen Dank!

20 Jahre Abitur – ein Grund zum Feiern

Am 23.09.2023 fand das große Wiedersehen des Abi-Jahrgangs 2003 statt. Über 40 Ehemalige trafen sich am Nachmittag auf dem Schulhof des Schulzentrums wieder, um (vermutlich ein letztes Mal) das alte Schulgebäude zu besichtigen. Auf ganz

Deutschland von Kiel bis München verteilt, hatten sich einige tatsächlich seit 20 Jahren nicht gesehen.



Beim Gang durch Klassen- und Fachräume, Flure und Treppenhäuser wurden Erinnerungen geweckt und jede Menge Anekdoten ausgetauscht. Vielen Dank an dieser Stelle noch einmal an Herrn Palenga (Hausmeister) und Frau Sarstedt, die uns in der Schule begleiteten.

Nach einem kleinen Zwischenstopp am „Blauen Haufen“ - ein bisschen Nostalgie muss sein – wurde die Feier im Maltermeister Turm (Anno 1548) fortgesetzt. Die großartige Stimmung innerhalb des Jahrgangs, die in den vergangenen 20 Jahren wohl lediglich eine Ruhepause eingelegt hatte, wurde durch die musikalische Darbietung unserer „Jahrgangsband“ nur noch besser. Ein Riesendank geht hier nochmal an Erik Walter, Felix Roscher und Nils Noffke, die schon zu Schulzeiten zu jedem Anlass einen Song parat hatten.

Wir durften an diesem Abend auch Frau Eckhof, Frau Reuss in Begleitung ihres Ehemanns, Frau Riemschneider und Frau Meiners als Gäste begrüßen. Es war uns eine Freude, Sie wiederzusehen.

Weit nach Mitternacht wurde die Party vom „harten Kern“ beendet. Es wurde einstimmig festgestellt, dass ein zehnjähriger Abstand zwischen den Treffen zu groß ist, denn es hat einfach zu viel Spaß gemacht. Hiermit bleibt uns nur, zu verkünden, dass ein Folgetreffen bereits zum silbernen Jubiläum in fünf Jahren stattfindet. Dann sollen auch alle dabei sein, die dieses Jahr gefehlt haben. Ein (un-)regelmäßiges Stammtischtreffen in Goslar wird in der Zwischenzeit organisiert, denn es wäre doch schade, sich wieder so lange nicht zu sehen.

Auch hier kamen wir mit dem Sparschwein und sammelten für das aktuell anstehende Theaterprojekt. Frau Woitinas freute sich über eine Spende von 70 Euro.

Außerdem gewannen wir ein neues Mitglied: Herr Bünyamin Baykus ist jetzt Schulleiter in Berlin! Wir freuen uns über seine Verbundenheit mit der alten Schule.



Folgende Einladung wurde uns von der Wirtschaftsförderung Region Goslar (WiReGo) mit der Bitte um Veröffentlichung geschickt – wir kommen dieser Bitte gern nach:

Zweite Chance in der alten Heimat: Rückkehrertag Harz 2023

Der Rückkehrertag Harz findet am 27. Dezember 2023 zum zweiten Mal in Goslar statt.

Nach dem Erfolg im letzten Jahr findet am 27. Dezember 2023 von 11 bis 15 Uhr erneut der Rückkehrertag Harz statt. Alle, die ihre Wurzeln in der Region haben, täglich zum Arbeiten auspendeln, Absolventen der Schulen und Hochschulen, Berufseinsteiger und diejenigen, die den Harz als ihre zukünftige Heimat in Betracht ziehen, sind herzlich eingeladen, die Job- und Regionalmesse im Landkreisgebäude in Goslar zu besuchen. Die Besucher erwartet die Präsentation von bis zu 50 Unternehmen und Einrichtungen, die auf der Suche nach Fachkräften sind oder den Lebensraum Harz präsentieren.

Der Rückkehrertag Harz 2022 war ein guter Auftakt mit vielen spannenden Kontakten und wertvollen Gesprächen. Für 2023 wird eine größere Besucherzahl erwartet, mit dem Ziel, das Format zu etablieren und auch in Niedersachsen zum Erfolg zu machen. Die Veranstaltung wird wieder gemeinsam von der Wirtschaftsförderung Region Goslar (WiReGo), dem Unternehmenszusammenschluss Rewimet e.V. und dem Wirtschaftsnetzwerk pro Goslar e.V. organisiert, unterstützt durch die Initiative Heimvorteil Harz.

Neben dem Schwerpunkt auf Jobmöglichkeiten bietet der Rückkehrertag Harz eine umfangreiche Übersicht über die Lebensqualität der Harzregion. Dazu zählen Informationen zu Wohnraum, Bildungs- und Kinderbetreuungsmöglichkeiten sowie unzähligen Freizeitaktivitäten in wunderschöner Umgebung.

Einen schnelleren Weg zum Vorstellungsgespräch gibt es kaum. Denn vor Ort haben Interessenten die Chance, direkt mit Entscheidern und Personalverantwortlichen ins Gespräch zu



kommen. Eine optimale Möglichkeit, sich persönlich vorzustellen und einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen oder Fragen zu stellen. In den letzten Jahren hat sich im Harz viel getan. Die Region hat sich zu einem attraktiven Wirtschaftsraum entwickelt, in dem zahlreiche innovative und starke Unternehmen ihren Sitz haben. Viele dieser Firmen sind beachtlich gewachsen und stets auf der Suche nach neuen Talenten und Fachkräften.

Die teilnehmenden Unternehmen am Rückkehrertag Harz haben attraktive Angebote im Gepäck – von spannenden Jobs und Ausbildungsstellen über flexible Arbeitsmodelle bis hin zu Unterstützung bei der Wohnungssuche oder Weiterbildungsangeboten. Besucher haben die Chance, diese vielfältigen Möglichkeiten direkt zu entdecken und persönliche Kontakte zu knüpfen.

Dr. Jörg Aßmann, Geschäftsführer der WiReGo, ist überzeugt, dass der Rückkehrertag Harz einen Beitrag zur Entschärfung des Fachkräftemangels leistet. "Unsere Erfahrungen aus dem letzten Jahr haben gezeigt, dass dieses Format Unternehmen und potenzielle Rückkehrer erfolgreich zusammenbringt. Wir sind davon überzeugt, dass wieder so viele attraktive Arbeitgeber teilnehmen und deutlich mehr Besucher kommen – und vor allem, dass sie kommen, um zu bleiben."

Alle weiteren Informationen, z. B. zu den Ausstellern, finden Sie unter www.rueckkehrertag-harz.de. Bei Fragen steht Ihnen das Team der WiReGo unter der Telefonnummer 05321 - 76707 zur Verfügung.

INFO

Rückkehrertag Harz

27. Dezember 2023 / 11 bis 15 Uhr

Landkreisgebäude / Klubgartenstraße 6 / 38640 Goslar

www.rueckkehrertag-harz.de



Wir wünschen nun allen Mitgliedern einen schönen Jahresabschluss und ein gutes neues Jahr. Herzliche Grüße aus Goslar

Barbara und Hans Otto Reuss

November 2023

**Aufnahmeantrag**

Hiermit beantrage ich die Aufnahme in den
Verein ehemaliger Schülerinnen und Schüler des Christian-von-Dohm-Gymnasiums
Goslar e.V.

Ich zahle einen Jahresbeitrag von (Betrag in € bitte ergänzen):	
€	mindestens 8 € pro Kalenderjahr für Auszubildende, Berufsschüler/innen, Studierende, Wehr- bzw. Zivildienstleistende sowie Arbeitslose (bei Erteilung einer Einzugsermächtigung Ermäßigung auf 6,- €). Einen Nachweis sende ich dem Verein schnellstmöglich zu.
€	mindestens 15 € pro Kalenderjahr für Mitglieder mit regelmäßigem Einkommen (bei Erteilung einer Einzugsermächtigung Ermäßigung auf 12,- €)
€	mindestens 30 € pro Kalenderjahr für juristische Personen (z.B. Firmen) (bei Erteilung einer Einzugsermächtigung Ermäßigung auf 24,- €)

Name, Vorname	
ggf. Geburtsname	
Straße, Hausnummer	
PLZ, Wohnort	
Geburtsdatum	
Abi-Jahrgang bzw. Abgangsklasse u. Jahr	
Beruf *	
Arbeitgeber *	
Telefon	
E-Mail	
Ich teile Änderungen meiner Adresse dem Verein schriftlich mit und erkläre mich damit einverstanden, dass meine Daten für vereinsinterne Zwecke benutzt werden.	
Datum, Unterschrift	

Ich erteile eine Einzugsermächtigung für	
IBAN	
Bankinstitut	
BIC-Code	
Kontoinhaber	
Ich verpflichte mich, Änderungen der Bankverbindung dem Verein schriftlich mitzuteilen.	
Datum, Unterschrift (des Kontoinhabers)	

- * Angaben zum Beruf und derzeitigen Arbeitgeber sind freiwillig.
 Sie sollen der Weitergabe von Erfahrungen der Ehemaligen an derzeitige Schüler bzw. Studenten dienen. Wir denken dabei z.B. an Tipps bei der Berufswahl oder auch an die Vermittlung von Praktika vor und während der Ausbildung.

Aufnahmeantrag bitte senden an:

Verein ehemaliger Schülerinnen und Schüler des Christian-von-Dohm-Gymnasiums Goslar e.V.
 c/o Barbara Reuss, Wislicenusstraße 7, 38640 Goslar

